Interessensgemeinschaft der Kleingemeinden Graubündens trafen sich in Chur

«Holz – die schlummernde Ressource»

Die IG der Kleingemeinden, die sich schon seit einigen Jahren für alle Gemeinden öffnete, führte ihre traditionelle Jahrestagung am letzten Samstag im Grossratsgebäude in Chur durch. Das Thema war der wirtschaftlichen Bedeutung der Ressource Holz im Kanton Graubünden gewidmet.

pd | Mit dabei waren Regierungspräsident Martin Bühler, Anna Giacometti, Nationalrätin und Präsidentin Selva (Verband der Waldeigentümer Graubünden), Michael Domeisen, Leiter Amt für Wirtschaft und Tourismus (AWT), Paul Engler, Geschäftsführer von «Graubünden Holz» und Christoph Niederberger, Direktor Verband «Wald Schweiz»
Das Thema, zu dem die IG Kleingemeinden GR einlud, sollte im Besonderen die Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter ansprechen. Ziel war es auch dieses Jahr, wertvolle Denkanstösse mit nach Hause zu geben.



Die waldbaulichen Massnahmen schlagen derzeit mit rund 32 Mio. Franken zu Buche. Bild: c

Das Potenzial «Holz» ist topaktuell

In seinem Eingangsreferat kam Regierungspräsident Bühler auf die ökonomischen und ökologischen, aber auch emotionalen Aspekte des Holzes zu sprechen. Das Holz ist in die Gemeinschaft eingebunden. Dieses hat uns über die Jahrhunderte geprägt, indem es uns Freiheit, Sicherheit und Wohlstand brachte. Durch die zum Teil übermässige Nutzung des Holzes durch Rodungen kam es aber auch zu Naturkatastrophen.
Michael Domeisen kam auf die folgenden Aspekte des Waldes und Holz zu sprechen: der Schutzwald mit hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung, die Waldbewirtschaftung, die vielfältige Verarbeitung des Holzes als innovatives Element, das Holz als Energielieferant und der touristische Wert mit Bezug auf Landschaft, Produkte und Kultur.
Mit Blick auf den Bündner Wald sei die Holznutzung seit 2020 stetig gestiegen. Der Hiebsatz belaufe sich auf rund 400 000 Tariffestmeter, was einer zwischen dem Kanton und den Waldeigentümern vereinbarten Nutzung zur erreichbaren Nachhaltigkeit entspreche. Die Einflussfaktoren für die Holznutzungsmenge sind Beiträge der öffentlichen Hand, Zwangsnutzungen aufgrund der Sturmschäden, der Holzpreis und die Erschliessung. Die Gesamtkosten der waldbaulichen Massnahmen, so Domeisen, liegen aktuell bei ca. 32 Mio. Fr., wobei sich die Beiträge auf etwa 26 Mio. Fr. belaufen. Für den Rest müssen die Waldeigentümer selbst aufkommen. Dies betrifft vor allem die Schutzwaldpflege, die Waldbiodiversität und die Waldbewirtschaftung ausserhalb des Schutzwaldes. Mit Bezug auf das Holz als Wirtschaftsfaktor unterstützt das Amt für Wirtschaft und Tourismus die wirtschaftliche Entwicklung mit verschiedenen Beiträgen.

«Zusammenwachsen für bäumige Zukunft»

Paul Engler, Geschäftsführer von Graubünden Holz, erklärte, das Holz sei ein zentrales Element für Leben und Arbeiten in Graubünden. Das Holz boome und es werde zurzeit extrem viel investiert. «Graubünden Holz» ist die Dachorganisation der Bündner Wald- und Holzwirtschaft. Ihr Ziel ist es, die ganze Wertschöpfungskette von Bündner Holz zu steigern aber auch um wettbewerbsfähige Strukturen im internationalen Geschäft zu bilden. Mit der neuen Strategie «Holz ffturo 2023+» wird eine nachhaltige, starke Zukunft der Bündner Holzwirtschaft und ihrer Wertschöpfungskette geschaffen.
«Wald ist nicht gleich Holz» und «Holz ist nicht gleich Wald», mit diesen Worten eröffnete der Direktor des Verbands «Wald Schweiz», Christoph Niederberger sein Referat. Der Verband der Waldeigentümer spiele eine grosse Rolle. Je ein Drittel des Waldes gehöre Privaten, dem Bund und den Gemeinden. Und alle erheben Anspruch auf den Wald. Anfang 2026 hat der Verband eine Holzmarktkommission ins Leben gerufen. Ziele sind der Austausch über Angebot und Nachfrage auf dem Holzmarkt, die Diskussion aktueller Themen und, wenn möglich, die einvernehmliche Festlegung gemeinsamer Richtpreise für Schweizer Rohholz. Letzteres sei bis jetzt leider immer wieder gescheitert, so Niederberger.

Vielfältige Herausforderungen

Nationalrätin Anna Giacometti, Präsidentin der Selva, sprach über die Herausforderungen der kommunalen Holzwirtschaft. Die Selva vertritt die Interessen und Anliegen der Waldeigentümer Graubündens in verschiedenen Gremien auf kantonaler und eidgenössischer Ebene. Die Herausforderungen seien vielfältig. Sie liegen in der Bewirtschaftung des Schutzwaldes, aber auch in der regionalen Wertschöpfung, die im Kanton bleiben soll. Der einheimische Rohstoff «Holz» mache zu einem gewissen Teil unabhängig. Und das holzwirtschaftliche Potenzial sei vielfältig, sagte Giacometti. Deshalb sei die Zusammenarbeit aller Instanzen, das heisst zwischen Gemeinden und Forstbetrieben sehr wichtig.
Weiterführende Informationen:
www.ig-kleingemeinden.ch

Gekennzeichneter Download (ID=4f1ea932a2c81a74d5db6f746703f1a91f110f48079771f66f3b4d7b1a34cc727efd00feed5e559489df0aff9863198c)